Gottesdienst zum Mitnehmen

für den Sonntag Rogate, 17.5.2020

Begrüßung

Liebe Gemeinde, ich grüße Sie ganz herzlich zum 5. Sonntag nach Ostern: Rogate, betet. Es klingt wie eine Einladung Gottes. „Kommt, und werft alle eure Sorgen auf mich. Bringt mir, was euch heute belastet. Die Isolation, die viele gerade erleiden, dürfen wir ihm nennen. Aber auch die Sorge um die Kinder, die Gedanken um unsere Kranken, die nicht besucht werden dürfen. Betet und vertraut ihm euer Sorgen an. Mit dieser Einladung bekommen wir, durch den Wochenspruch, auch eine feste Zusage:

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet." Psalm 60,20

Er verwirft mein Gebet nicht, sagt der Psalmbeter. Vertraue, Gott hört dein Gebet. Er nimmt es sich zu Herzen. Er nimmt sich unserer Sorgen an. Das macht das Herz weit. Befreit können wir unseren Weg weiter gehen.
Betet! Was für eine großartige Einladung. Nehmen wir sie an!?

Ich wünsche Ihnen für diese gottesdienstliche Stunde Ruhe, ein offenes Herz und seinen Segen. Möge Ihnen Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist selbst begegnen. Amen.

Gebet: nach Psalm 92

Vater, es macht Freude dir zu danken für all das Gute, das du mir vergangene Woche geschenkt hast. Am Morgen will ich dich loben für die Treue, die du mir erwiesen hast. Du hast mich in dieser Nacht behütet und bewacht. Du hast mir die Augen geöffnet und neue Kraft geschenkt. Und am Abend will von Deiner Wahrheit erzählen. Mit der Harfe will ich erzählen wie großartig alles ist, was

in deiner Hand entsteht. Überwältigend sind deine Ideen. Du hast mich aufgerichtet und mir neue Lebenskraft gegeben. Du behandelst meine Seele, wie ein Arzt eine Wunde mit Salbe. Danke, dass du so freundlich zu mir bist. Amen.

Lesung: Lukas 11, 5-13

Der bittende Freund

Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;

denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,

und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.

Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Glaubensbekenntnis:
Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Impuls:
Herr, gib uns jetzt ein Herz für Dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Liebe Gemeinde,
beim ersten Lesen des Predigttextes dachte ich, oh, es geht heute um das Vater unser. Sofort kamen mir Worte, Gedanken und Fragen der Konfirmanden in den Sinn. Doch beim zweiten Lesen merkte ich, Jesus geht es an dieser Stelle um etwas anderes. Wenn ihr betet, Jesus weiß, dass wir es tun. Für ihn ist das keine Frage. Die Frage aber ist: Wie wir es tun. Was bewegt uns beim Beten? Was ist der Hintergrund unserer Gebete? Worum geht es uns, wenn wir die Hände falten? Es geht hier nicht um die Worte und wie sie gesagt werden. Nein, Jesu geht es um mehr. Ihm geht es um unsere Herzenseinstellung.
Aber lesen wir zuerst mal den Predigttext. Matthäus 6, 5-11

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.
Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.
Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.
Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.
Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsere Schuldiger. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Denn wenn ihr den Menschen ihre

Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben. Amen.

Und wenn ihr bete, sagt Jesus, geht in euer stilles Kämmerlein. Als ich mit einer Bekannten über den Bibeltext sprach, meinte sie gleich: Was, wir dürfen nicht im Auto beten, oder draußen, wenn wir was Tolles erlebt haben?
Nein, darum geht es Jesus nicht. Natürlich dürfen wir überall beten? Das ist nicht die Frage. Jesus geht es nicht um den Ort, sondern um unsere innere Haltung.
Zu Jesu Zeiten gab es Menschen, denen ihr Glaube sehr wichtig war. Sie unterwarfen sich gewissen Ritualen. Manche gingen 3-mal am Tag in den Tempel um zu beten. Und wenn sie gerade in der Stadt waren, und die Gebetszeit kam, stellten sie sich hin, erhoben die Arme und riefen laut zu Gott.
Taten sie es wirklich um Gott nahe zu sein, fragt Jesus? Oder ging es ihnen mehr um ihre Eitelkeit und den äußeren Schein? „Seht Leute, ich bin ein frommer Mensch. Ich halte die Gebote, ich opfere, … Seid nicht wie die Heuchler, warnt Jeus. So sind wir nicht, oder?
Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Aber manchmal kenne ich das auch von mir. Ich suche hochgestochene Worte, feile stundenlang an meinem Predigttext herum. Warum? Was ist meine Motivation? Geht es mir wirklich um Gottes Wort? Oder geht es mir darum, dass sie einen guten Eindruck von mir haben? Ich merke, Jesus Frage wird zu meiner Frage: Was suche ich, wenn ich bete?
Die Öffentlichkeit? Die Menschen? Oder den verborgenen Gott? Wenn ich ihn suche, dann kann mein stilles Kämmerlein Hilfe sein. Hilfe um zur Ruhe zu kommen, um alles loslassen, mich zu sammeln, um mich ganz auf Gott zu konzentrieren. In der Stille kann ich frei werden vom Kreisen um sich selbst. Da kann ich mich öffnen, für den, der größer ist als ich. Die Stille gibt mir den Raum in den Herrschaftsbereich Gottes zu treten. Das stille Kämmerlein hilft bei der Ausrichtung auf Gott. Geh in dein Kämmerlein und - ermuntert uns Jesus - schließe die Tür zu, und mache dein Herz weit auf.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Es ist gut zu hören, dass wir nicht viele Worte machen müssen. Wir brauchen nicht plappern wie die Heiden. Wir müssen Gott nicht immer und immer wieder anflehen. Wir müssen unsere Bitten nicht gebetsmühlenartig wiederholen, so als ob alles von unseren vielen Worten abhinge. Wir müssen nicht so tun, als ob wir Gott durch die Vielzahl unserer Worte bewegen könnten.
Ist das nicht auch eine Art eine Überheblichkeit? Eine Selbstüberschätzung? Machen wir Gott da nicht zu unserem Wunscherfüller?
Jesus geht es auch hier nicht um die Worte, sondern um unsere Herzenshaltung, um unser Bewusstsein bei Beten.
Er sagt: Ihr braucht nicht viele Worte machen,

Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.
Und er meint damit: Ihr braucht nicht immer neue Worte formulieren. Euer Vater im Himmel weiß doch, was euch fehlt. Ihr müsst ihm nicht lange erklären, wo bei euch der Schuh drückt. Er weiß es. Ihm reicht die ehrliche und offene Bitte: Herr denk an mich. Oder: Vater, steh mir bei. Oder: Halte mich fest bei Dir, …

Und wenn du betest, dann schau nicht auf dich, sondern suche Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinem Tun. So könnte man die Worte Jesu vielleicht zusammenfassen.

Und dann gibt Jesus seinen Jüngern die hilfreichen Worte: das Vater unser. Es ist Anregung, eine Hilfe. 7 einfache, schlichte Bitten. Kurz und knapp. Worte, die uns allen vertraut sind.
Jesus geht in diesem Gespräch mit den Jüngern nicht auf die einzelnen Bitten ein. Nur auf die 5. kommt er noch einmal zurück:

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsere Schuldiger. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben. Amen.

Sie ist der Dreh- und Angelpunkt.
Wir werden schuldig. Immer und immer wieder. Mal haben wir jemanden verletzt. Ganz ungewollt, durch unbedachte Worte oder Taten. Ein anderes Mal haben wir es ganz bewusst in Kauf genommen. Andere haben uns verletzt. Das aneinander schuldig werden gehört zu unserm Leben. Es belastet uns. Gott aber will, dass wir frei sein können.
Wir kommen von Karfreitag. Dort hat Jesus unsere Schuld auf sich genommen. Da wurde sie mit ihm ans Kreuze genagelt, damit wir frei sein können. Wir dürfen bitten: *Vergib uns unsere Schuld.* Und wir wissen, sie wird uns vergeben.
Aber, nur so weit, wie auch wir vergeben. Die fünfte Bitte des Vater unsers, ist die einzige, bei der es auf unser Handeln ankommt.

Denn, wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

Dem anderen Vergeben? Das ist schwer. Den Groll pflegen, ist leicht. Aber er macht unser Herz hart und voll. Es nimmt ihm den Platz, den Gott ausfüllen möchte. Dem anderen vergeben macht mein Herz weit. Gott kann dort einziehen.
Wenn ihr betet, sagt uns Jesus heute, dann seid mit ganzem Herzen und ganzer Seele bei Gott. Macht nicht viele Worte, sondern öffnet dem Vater einfach euer Herz. Vergebt und gebt ihm so den Platz, den er braucht, um euch ganz auszufüllen. Heute und in Ewigkeit. Amen

Gebet:
Vater, du bist bei uns. Jetzt, hier, heute. Und morgen bist du auch da. Du stehst uns bei, egal was kommen mag. Du kennst uns. Wie ein Vater sorgst du dich um uns. Danke für deine Treue
Wenn wir dir jetzt unsere Familien und Freunde anbefehlen, wenn wir für uns selbst bitten, dann schenke uns ein reines und verständiges Herz.
Vater, der Virus hält uns nach wie vor im Atem. Du merkst, unsere Ungeduld wird größer. Wir haben die Sehnsucht nach Normalität. Wir sehnen uns nach unseren Familien und Freunden. Schenke uns Geduld in allem Leiden.
Gib allen, die sich für die Kranken und Schwachen einsetzen, Kraft. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen (Hände öffnen und laut sprechen)
Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden. Amen